

Südwest Presse: Mittwoch, 01.03.2017

Autor: Sonja Fiedler

Liedermacherin Sarah Lesch: Die Schwäbin aus dem Osten

Die Liedermacherin Sarah Lesch begeisterte in Langenau mit Ukulele und tiefsinnigen Texten. Darin verarbeitet sie auch ihre Beziehung zur schwäbischen Heimat.

Was ist eine Liedermacherin? „Ich mache Lieder und singe auch“, erklärte Sarah Lesch schlicht bei ihrem Konzert im voll besetzten Langenauer Pflegehof. Mit kraftvoller Stimme und klaren Texten zog die 30-Jährige mit den Dreadlocks das Publikum in ihren Bann und umgarnte es mit Geschichten über ihre Freundin Anna mit dem Liebeskummer, über ihre Mutter, ihren Sohn, ihre Kindheit in einem schwäbischen Dorf. „Ich bin viel mit dem Auto unterwegs, dabei fallen mir die meisten Lieder ein“, erzählte sie. Weil sie die Texte sofort aufschreiben müsse, bliebe nur der Halt auf dem Parkplatz – viele Lieder seien daher auf Autobahn-Toiletten entstanden. Oft werde sie auch durch Gespräche inspiriert, sodass Freunde sich schon gegenseitig gewarnt hätten: „Pass auf, wenn du mit der redest, kann sein, sie macht ein Lied draus.“

Auch selbst geschriebene Gedichte trug die vielseitige Künstlerin, die sich selbst mit Gitarre und Ukulele begleitet, dem Langenauer Publikum vor. Im Gepäck hatte sie sowohl Texte über Liebe und Sehnsucht wie den Song „Plejaden“ als auch Sozialkritisches: In „Der Kapitän“ sang sie von einer Schiffscrew, die Flüchtlinge aus dem Mittelmeer rettet.

Geboren ist Sarah Lesch im thüringischen Altenburg, aufgewachsen jedoch in der Nähe von Bad Friedrichshall. Mehrere Jahre hat sie auch in Tübingen gelebt. Doch erst, seit sie 2013 mit ihrem Sohn nach Leipzig gezogen ist, wisse sie, was sie an ihrer schwäbischen Heimat hatte: „Als Jugendliche wollte ich mich immer abgrenzen, hab gesagt: Ich bin kein Schwabe, ich komme aus dem Osten“, berichtete sie. Die Musikerin fügte hinzu: „Seit ich weg bin, spüre ich erst, wie sehr ich dort hingehöre. Schwaben war meine Inspirationsquelle. Wenn ich jetzt zurückkomme, komme ich nach Hause.“

In der Regel spielt Lesch an kleinen Veranstaltungsorten, wo sie in direktem Kontakt mit ihren Zuhörern steht. Eine Ausnahme: 2016 trat sie bei „Songs an einem Sommerabend“ auf, einem Open-Air-Festival im fränkischen Kloster Banz. Dort trat sie neben Größen wie Konstantin Wecker und Klaus Hoffmann vor 3000 Zuschauern auf. „Das war schon Wahnsinn“, erinnerte sich Lesch. Im gleichen Jahr erhielt sie für ihre Texte, „die nicht mit dem Mainstream schwimmen“, den Panikpreis der Udo Lindenberg Stiftung. Bei der Verleihung im Kloster Hirsau in Calw war der legendäre Panik-Rocker anwesend. „Ich hab gesungen, und Udo Lindenberg hat zugehört!“

Verrückt!“ Trotzdem habe sie festgestellt: „Umso weniger Leute in einem Konzert da sind, desto aufgeregter bin ich.“

Zwei CDs hat Lesch bisher aufgenommen, eine dritte ist in Arbeit, soll im Sommer auf den Markt kommen. Wie diese heißt? „Da draußen“, sagte die Sängerin. Und fügte hinzu, dass dies eine ganz neue Information sei: „Das habe ich bisher noch keinem erzählt.“ Wer Sarah Lesch in Langenau verpasst hat: Am 29. April spielt die Liedermacherin bei der Kulturnacht in Giengen.